Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Du Menschenkind, nimm dir ein Holz, und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israels, sammt ihren Zugethanen. Und nimm noch ein Holz, und schreibe darauf: Des Joseph, nämlich das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israels, sammt ihren Zugethanen. Und thue eins zum andern zusammen, daß es ein Holz werde in deiner Hand. Hes. 37, 16. 17.

XVI. Band. **1. August 1884.** **Nr. 15.**

Die Einweihung des Logan-Tempels.

(Schluß.)

Und wir bitten Dich auch, o Vater, daß Deine Priesterschaft unterstützt werden möge von Deiner heiligen Priesterschaft im Himmel, die Priesterschaft, welche nach der Ordre des Sohnes Gottes ist, nach der Ordre Melchisedeck's und nach der Macht eines endlosen Lebens, welche uns administrirt in Zeit und Ewigkeit durch Deinen Willen, eine richtige Erkenntniß von allen Gesetzen, Ritus und Ordonnanzen mitzutheilen und Direktion wie und zu wem zu administriren; daß eine vollkommene Einheit und Harmonie sei, wenn wir würdig befunden werden, zwischen der Priesterschaft auf der Erde und der Priesterschaft im Himmel. Und daß Du uns Deinen Willen und Dein Gesetz und Deine Ordnungen voller und gänzlicher lehren möchtest, und uns die Ueberschwänglichkeit von Wahrheit und Intelligenz offenbaren, vereinigt mit den Interessen der Lebenden und der Todten; daß, wenn wir Deinen Willen erkennen, Dein Wille von uns auf der Erde möge gethan werden, wie er im Himmel gethan wird. Und wie Du unter andern Dingen gesagt hast, in Betreff Deines Hauses, daß wir in demselben fleißig suchen sollten und einer den andern die Worte der Wahrheit lehren; „ja, suchet aus den besten Büchern Worte der Weisheit, suchet zu lernen durch Studiren und im Glauben" und Du hast ferner uns belehrt, wir sollten „mit allen guten Büchern bekannt werden, mit Sprachen, Zungen und Völkern," und eine Kenntniß von Nationen, Königreichen, Regierungen und Gesetzen zu erlangen und Du hast erklärt, daß eine „Zeit kommen wird, in welcher nichts vorenthalten wird, ob ein Gott oder viele Götter seien, sie sollen kund gethan werden.

„Alle Throne, Besitzungen, Reiche nnd Gewalten sollen offenbart werden und allen gegeben, welche muthig ausgehalten im Evangelium Jesu Christi;

„Und auch, ob Grenzen gesetzt sind zu den Himmeln, oder den Meeren, oder zum trockenen Lande, oder zu Sonne, Mond und Sternen;

„Alle Zeiten ihrer Umdrehungen; alle gesetzten Tage, Monate und Jahre, und alle Tage ihrer Tage, Monate und Jahre und alle ihre Herrlichkeiten, Gesetze und gesetzten Zeiten sollen offenbart werden in den Tagen der Dispensation der Fülle der Zeiten.

„Gemäß dem, welches verordnet war in der Mitte des Rathes des ewigen Gottes aller anderen Götter, ehe diese Welt war, das sollte aufbehalten werden zu dem Vollenden desselben, denn Jedermann soll eingehen in seine ewige Gegenwart und unsterbliche Reiche." Und da alle Weisheit mit Dir wohnt, und alles Licht, alle Wahrheit und Intelligenz von Dir fließt, suchen wir demüthig bei Dir für Deinen Segen, auf diesem Hause zu ruhen, daß es in der That ein Haus der Lehre Deiner Führung, Direktion und Inspiration sei, und wie Du die Gesetze des Weltalls gesetzt hast und der Schöpfer und Erhalter der Welten, und der Ordner ihrer Zeiten und Wechsel bist, bitten wir, daß in diesem Hause eine vollere Erkenntniß Deiner und Deiner Gesetze möge entwickelt werden, und daß jene Dinge, von welchen Dein Diener Joseph gesprochen hat, mögen anfangen kund zu werden. Wir bitten Dich deshalb zu gewähren, „daß wenn Dein Volk sich nahe zu Dir kehrt, in der heiligen Ordnung, welche Du eingesetzt und offenbart hast, daß Du seine Gebete erhören wollest und mit Gnaden auf seine demüthigen Bitten sehen, welche gemacht werden mit der Einstimmung Deines Wortes und Deines Willens und Deines Gesetzes. Und wenn es für werth gehalten wird und es im Wohlgefallen Deines Willens und Deiner Zwecke und nicht im Gegensatze mit der heiligen Ordnung ist, welche besteht unter den Göttern, und welche Du verordnet hast, wir bitten Dich, daß Deine Gegenwart mit uns sein möge. Wir bitten auch, daß die Gegenwart Deines Sohnes Jesus Christus unseres Heilandes hier sein möge, und daß der heilige Geist, der Tröster unser Führer und Rath sein möge, und daß Deinen Engeln erlaubt sein möge, diese heilige Wohnstätte zu besuchen und mit Deiner Priesterschaft in den Interessen der Lebendigen und der Todten verkehren.

Wir bitten Dich auch, da Du zu uns viele Dinge geoffenbaret hast, uns eine klarere Erkenntniß der telestialen, terrestrialen und celestialen Herrlichkeiten und die Gesetze, Regeln und Grenzen, durch welche dieselben regiert werden; und die Pflichten und Verantwortlichkeiten in Verbindung einer zu der andern, daß wir befähigt sein mögen unsre Pflichten, Verantwortlichkeiten und Verbindlichkeiten besser zu fassen, die wir allen Menschen in den verschiedenen Verhältnissen und Verbindungen des Lebens schuldig sind und auch in Verbindung mit dieser und andern Nationen und mit der Welt, daß wir befähigt sein mögen gerecht, klüglich, gewissenhaft und intelligent in allen verschiedenen Lebensverhältnissen in sozialen, religiösen, politischen und andern Pflichten, die uns obliegen, zu handeln, und daß wir immer vollständig fassen mögen die Beziehungen, in denen wir zu dieser und andern Nationen und zu der Welt im Allgemeinen leben und unsere Verantwortlichkeiten vollkommener zu den Lebenden und den Todten verstehen mögen, und zu den Bösen und Verderbten und den Ehrbaren und Achtbaren unter den Menschen; zu Dir unserm himmlischen Vater, zu Jesum dem Vermittler des neuen Bundes, zu dem Alten der Tage und zu den verschiedenen Ordres, Kollegien und Organisationen der heiligen Priesterschaft und zu unsern Brüdern im Allgemeinen in diesem Lande Zions.

Wir bitten Dich, die Nation zu segnen in der wir leben und die Regierer derselben, denn wir sind überzeugt, o Herr, während großes Uebel und Ver-

derbtheit überhandnehmen in allen Graden der Gesellschaft, daß hunderte und tausende ehrbarer Menschen sind, welche recht zu thun wünschen und die Grundsätze von Freiheit der Menschheit aufrecht erhalten werden, und die nicht einwilligen werden in die Maßregeln der Nichtdenkenden und Unwissenden, welche zu wünschen scheinen, Dein Volk zu schädigen, viele von Denen jedoch durch den Umlauf von falschen Gerüchten und Verdrehungen die Position, die Dein Volk einnimmt, noch die Grundsätze, die es regieren, nicht fassen können. Erleuchte deren Gemüther, wir bitten Dich, und führe sie in den Pfad des Lebens. Segne, wir bitten Dich, alle Aufrichtigen, Reinen und Tugendhaften, die da suchen die glorreichen Grundsätze von Freiheit, in der Konstitution der Vereinigten Staaten erklärt, aufrecht zu erhalten, und die gegen Tyrannei, Unordnung und Bedrückung gesinnt sind und erhalte die Nation, o Gott, vor der Schande, unter dem Scheine des Gesetzes die Vernichter und Räuber eines tugendhaften, schuldlosen und gottesfürchtigen Volkes zu werden in Uebertretung ihrer konstitutionellen Rechte, und weil es Dich und Deine Gesetze fürchtet und ehrt; sondern möge dieses Haus uns erhalten werden, als eine heilige Stätte, um Dir darin zu dienen und in Deinen Ordnungen zu administriren, Deine Gesetze zu lernen, die Gesetze des Weltalls — diese und andere Welten einschließend; für die Belehrung Deines Volkes in den höhern Zweigen der Erziehung, in aller wahren Intelligenz, wissenschaftlich, sprachkundig, naturhistorisch und theologisch.

Segne die Ehrlichen und Achtbaren in der Welt und leite die Irrenden in den Pfad von Rechtschaffenheit; und wie Du beschlossen hast, daß schreckliche Strafgerichte die Gottlosen übereilen sollen, so lassen wir diese Dinge, o Herr, in Deinen Händen, und wünschen unser Leben Deinem Willen unterzuordnen.

Erhalte uns, o Gott, in diesen Thälern und Bergen, und lasse unsre und Deine Feinde nicht über Dein Volk triumphiren und erlaube ihnen nicht, uns in Bedrückung zu bringen, denn Du, o Herr, weißt, daß wir suchen Deinen Willen zu thun und Deine Gesetze auszuüben; erhalte uns deshalb in unsern Gerechtsamen, Freiheiten und Rechten und rette uns von der bedrohenden Macht von Tyrannei und Bedrückung, denn unsere Hoffnung, o Gott, ist in Dir.

Segne, wir bitten Dich, die Berathungen und Autoritäten Deiner Kirche: Die erste Präsidentschaft. Die Zwölfe mit ihren Räthen. Die Patriarchen. Die Präsidenten der Pfähle. Die Hohen-Räthe und Bischöfe derselben zusammen mit den Siebenzigern, Hohenpriestern, Aeltesten, Priestern, Lehrern und Dienern und alle Kollegien und Autoritäten Deiner Kirche, wie auch alle Helfer, und Regierungen dazu gehörend, die Frauen Hülfs-Vereine, die Sonntagsschulen, die Kinder- und Jugend-Vereine und alle Männer und Frauen, die da suchen, für die Wohlfahrt Zions. Segne alle unsere Freunde, die nicht unseres Glaubens sind, aber doch wünschen die Grundsätze von Tugend, Lauterkeit, Ehre und Freiheit aufrecht zu erhalten. Wir bitten Dich, auch Die zu segnen, die geholfen haben dieses Haus zu bauen, die Baukommission, die Architekten, die Werkmeister, die Arbeiter in allen ihren verschiedenen Gewerken, welche durch ihren Fleiß und ihr Talent mitgeholfen haben, dieses Gebäude zu errichten, als einen Wohnort für Dich, unser Gott; segne die Pfähle dieses Tempeldistrikts, sowohl wie alle Personen, welche von ihren Mitteln dazu mitgetheilt haben, oder in irgend einer Weise in seiner Errichtung geholfen haben. Laß die Furcht Gottes auf Deinem ganzen Volke ruhen. Beschütze es in den Grundsätzen von Ehre, Tugend, Wahrheit und Lauterkeit und in der Liebe Gottes; daß es würdig

Deiner Segnungen sein möge. Laß das Volk Dich preisen, o Gott, laß das ganze Volk Dich preisen. O Herr, unser Gott, höre uns in dem Himmel und antworte uns auf der Erde, daß Zion aufsteigen und scheinen möge; daß die Herrlichkeit Gottes auf ihr ruhen möge. Daß Dein Volk von den Irrthümern, Eitelkeiten, Thorheiten und Verderbtheiten der Welt beschützt werden möge; daß es in jedem Prinzip von Intelligenz, Tugend, Ehre, Lauterkeit und Reinheit progressiren und übertreffen möge bis Zion der Preis und die Glorie der ganzen Erde werden wird und angefangen wird, Deinen Willen zu thun auf Erden, wie im Himmel. Wir bitten dies von Deinen Händen und heiligen dieses Haus und uns selbst, unsere Weiber, Kinder, unsre Häuser, Ländereien, Heerden und unsere Besitzungen Dir für Zeit und alle Ewigkeit in dem Namen Deines Sohnes Jesus Christus, Amen.

Joseph Smith's Mission.

Ein Vortrag für die Jugend, vom Aeltesten B. Roberts.

(Fortsetzung.)

Die folgende Anführung ist von Seite 163 von Smith's Dictionary der Bibel genommen. Dieses Werk ist anerkannt von den Namen von 63 Gottesgelehrten, beides von Europa und Amerika, alle berühmt ihrer Gelehrsamkeit wegen. Sie sagen: Wir müssen nicht erwarten, die Kirche der heiligen Schrift in ihrer Vollkommenheit auf der Erde existiren zu sehen. Sie kann nicht so vollkommen gefunden werden, weder in den gesammelten Fragmenten des Christenthums, noch weniger in irgend einem dieser Fragmente. Dieses ist ein offenes Zugeständniß zu Allem, welches wir von dem Abfalle der ursprünglichen Kirche behaupten. Christus und seine Apostel etablirten die Kirche auf der Erde in den Tagen ihrer Administration, und nun wird uns gesagt, daß sie nicht gefunden werden kann, sogar in den gesammelten Fragmenten des Christenthums, die Grundsätze der Wahrheit, die jede einzelne Sekte besitzt, alle zusammengesetzt und doch in dieser Sammlung von Wahrheiten, würden wir nicht das Evangelium Jesu Christi herausfinden. Lasset uns sie denn beim Worte nehmen: sie haben nur eine todte Form übrig. — „Die Kirche Christi kann nicht auf der Erde gefunden werden." Diese Zugeständnisse seitens der hervorragenden Schreiber des Christenthums, gepaart mit der sichern Prophezeiung von Jesaias, zwingt uns zu der Annahme, daß Menschen das Evangelium, wie es von Christus und den Aposteln gelehrt wurde — gefälscht haben. Da ein Abfall gewesen ist, so ist es nothwendig, daß Gott sein Königreich wieder auf der Erde aufrichte. Durch Untersuchung werden wir finden, daß die Schrift die Wiederbringung des Evangeliums vorhersagt. Es war des Herrn Wohlgefallen, während sein Diener Johannes auf der Insel Patmos war, ihm viele Dinge, welche sich in der Zukunft zutragen sollten, zu zeigen. Während in himmlischer Vision sahe er unter andern Dingen „Einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen Denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen." Es erscheint von dieser Schriftstelle, welche im

14. Kapitel der Offenbarung zu finden ist, daß der Engel, der mit dem Evangelium kommen soll, kurz, ehe die Gerichte Gottes über die Menschenkinder in den letzten Tagen ausgegossen werden, erscheinen wird. — In der Stunde des Gerichtes Gottes". Dieses Evangelium sollte nicht blos zu einer Nation oder einem Volke gepredigt werden, sondern zu jeder Nation, jedem Geschlechte, jeder Zunge und jedem Volke. Es ist meinem Geiste einleuchtend, daß alle Nationen, Zungen und Völker ohne das Evangelium gewesen sein müssen, oder warum würde es nothwendig sein, daß der Herr es durch die Ministration von einem Engel zu allen Völkern und Zungen wiederbringen sollte, wenn irgend eine es besessen hätte? Da ist ein anderer Prophet, der das Aufrichten des Königreiches Gottes auf der Erde in den letzten Tagen vorhergesagt hat. Ich meine Daniel, den hebräischen Propheten, der unter den gefangenen Juden war, die von Jerusalem nach Babylon von Nebucad-Nezar ungefähr 600 Jahre vor Christi genommen worden waren. Der Herr gab diesem Könige von Babylon einen wunderbaren Traum, doch er war ihm entfallen. Er versammelte alle seine Weisen und Zauberer und forderte, daß sie ihm den Traum erzählten, und auch dessen Bedeutung gäben. Im Unterlassungsfalle sollte der Tod die Strafe sein. Dieses brachte unter den weisen Männern große Bestürzung hervor, doch der Herr offenbarte alles zu Daniel, der vor dem Könige mit dem Traume und dessen Deutung erschien.

Der König sahe ein großes Bild, dessen Haupt von Gold; die Arme und Brust von Silber; der Leib von Erz; die Beine von Eisen; die Füße und Zehen eines Theils von Eisen und der andere Theil von Thon waren. Er sahe ferner einen kleinen Stein, von den Bergen ohne Hände genommen, der herunterrollte und schlug das Bild an die Füsse und Zehen, die Eisen und Thon waren und zermalmte sie. Da wurden mit einander zermalmt das Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehete sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete. Dieses war der Traum. Daniel gab die Deutung desselben und sagte zum Könige: „Du König, bist ein König aller Könige, dem Gott vom Himmel Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat, * * * Du bist das goldene Haupt." Daniel 2, 37, 38. Das Haupt dieses großen Bildes war deshalb das babylonische Königreich, welches in seiner Macht war im 7. und 6. Jahrhundert vor Chr. und zerstört wurde 538 v. Chr. Daniel fährt fort: „Nach Dir wird ein anderes Königreich aufkommen, geringer denn Deines." Vers 39. Das Medisch-Persische Reich folgte dem babylonischen Königreiche von 538 zu 331 vor Chr. und ist in der Brust und den Armen von Silber, des großen Bildes dargestellt.

Weiter führen wir an: „Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen." Vers 39. Das Macedonische Reich folgte dem Medisch-Persischen, errichtet durch Alexander den Großen, und hielt Macht über die damalige bekannte Welt, bis zum Jahre 161 v. Chr. „Und das vierte," sagt Daniel, „wird hart sein, wie Eisen. Denn gleich wie Eisen Alles zermalmt und zerschlägt, also wird das vierte Königreich auch Alles zermalmen und zerbrechen." Vers 40. Das Macedonische Reich, errichtet von Alexander dem Großen, wurde vom römischen Reiche, welches 161 v. Chr. seinen Platz einnahm, zernichtet! Die römische Nation ist die vierte große Nation,

die Nebucad-Nezar im Bilde sahe und ist in den Beinen von Eisen dargestellt; und wie Eisen alle andern Metalle in Stücke zerbricht, so brach die römische Nation alle andern Königreiche der Erde entzwei.

Wir haben noch die Füße und Zehen des Bildes, welche eines Theils von Eisen und eines Theils von Thon sind. Welches oder welche Reiche stellen diese dar?

Im Jahre 364 n. Chr. wurde das römische Reich getheilt zwischen Valentinian und Valens. Der westliche Theil des Reiches wurde von den Gothen, Vandalen, Hunnen und andern Völkerschaften, welche das nördliche Europa bewohnten, angegriffen, bis es 383 n. Chr. gänzlich zerstört wurde. Von seinen Ruinen erstanden dann jene Königreiche und Mächte, welche heute den westlichen Theil von Europa einnehmen.

Der östliche Theil des römischen Reiches wurde durch die eindringenden Sarazenen zerstört und von diesem Theile des alten Rom sind die Königreiche, welche nun den Osten Europa's und den Westen Asiens einnehmen, gekommen.

Das alte römische Reich, damals dargestellt in dem Bilde von den Beinen von Eisen, wurde getheilt und abgetheilt, bis die Königreiche durch die Füße und Zehen des Bildes dargestellt, nun bestehen. Diese Füße und Zehen betreffend, sagt Daniel: „Und daß du gesehen hast Eisen mit Thon vermenget, werden sie" — Wer? Jene Nationen, welche aus den Ruinen des römischen Reiches entsprungen sind — „sich wohl nach Menschengeblüt unter einander mengen, aber sie werden doch nicht an einander halten, gleich wie sich Eisen mit Thon nicht mengen läßt." Die Nationen, welche nun bestehen, vermischen sich unter einander in Eheverhältnissen und versuchen auf diese Weise ihre Interessen zu vereinigen und Kalamitäten abzuwenden, doch vergebens, sie halten nicht mehr zusammen wie hartes Eisen aufgelöst und mit Thon vermischt, nicht eine Masse werden kann. Wir haben nun diese Prophezeiung herunter in unsere eigenen Zeiten geleitet, zu den Königreichen, die in unseren eigenen Tagen bestehen. Was ist das nächste? Daniel sagt: „Aber zu der Zeit solcher Königreiche, dargestellt durch die Füße und Zehen des Bildes — wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird; und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewiglich bleiben."

Also nicht nur Johannes erzählt uns, daß das Evangelium in der Stunde göttlichen Gerichtes von einem Engel auf der Erde wieder eingesetzt werden sollte, sondern auch der Prophet Daniel hat zu uns proklamirt, daß in den letzten Tagen der Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten würde, denn er sagt: (2. Kap. 28. Vers) „Sondern Gott vom Himmel, der hat dem Könige angezeigt, was in den künftigen Zeiten geschehen soll," und hat uns die Versicherung gegeben, daß es ewiglich bestehen sollte. Keine Handschrift wird jemals auf den Wänden der Tempel dieses Königreiches erscheinen, welche erklärt, daß das Königreich getheilt sein und einem andern gegeben werden soll. Welches auch immer unser individuelles Schicksal, wir können versichert sein, daß das Königreich Gottes verbleiben wird.

Da wir aus der Schrift gezeigt haben, daß nicht nur ein allgemeiner Abfall, sondern auch eine Wiederbringung des Evangeliums und die Errichtung des Königreiches Gottes in den letzten Tagen sein sollte, können wir die Freiheit

nehmen zu fragen, welches die Gründe der Menschen sind, Joseph Smith als das Werkzeug Gottes zur Vollendung dieses Werkes zu verwerfen.

Ist die Thatsache, daß Joseph Smith von der Welt verworfen wurde, gehaßt und verfolgt von Tausenden, ein Beweiß, daß er nicht Gottes auserwählter Diener war, das mächtige Werk der Errichtung des Königreiches Gottes auf der Erde in den letzten Tagen zu vollbringen? Laßt die Geschichte diese Frage beantworten. Wie sind die Diener Gottes in allen Zeitaltern der Welt aufgenommen worden? Ganz ähnlich wie Joseph Smith es war. Paulus von den Propheten sprechend, erzählt uns: „Sie sind gesteiniget, zerhackt, zerstochen, durch's Schwert getödtet; sie sind umhergegangen in Pelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach." Hebr. 11, 37. Jesus wurde von der Welt gehaßt und verachtet, und endlich von den Gottlosen getödtet. Seine Apostel und Schüler kamen wenig besser davon. Wie der Apostel Paulus darüber sagt: „Wir sind Narren um Christi willen*** und arbeiten und wirken mit unsern eigenen Händen. Man schilt uns, so segnen wir; man verfolgt uns, so dulden wir es; man lästert uns, so flehen wir. Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Fegopfer aller Leute." 1. Cor. 4. Wurde Joseph Smith weniger gehaßt, als diese alten Diener Gottes? Doch Jesus sagt: „Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern und schelten euch, und verwerfen euern Namen, als einen boshaftigen, um des Menschensohnes willen. Freuet euch alsdann, und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen thaten ihre Väter den Propheten auch. *** Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet. Desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch." (Luc. 6, 22. 23. 26.) Bei einer andern Gelegenheit sagte derselbe große Lehrer zu seinen Jüngern: „So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. (Joh. 14, 18. 19.) Und ist nicht derselbe Grundsatz heute wahr? Und wenn Joseph Smith in der That Gottes Diener war, würde die Welt ihn nicht auch hassen? Dieser Grundsatz beweißt sich auch als wahr, wenn auf das Volk Gottes im Ganzen angewendet. Wären die Heiligen der letzten Tage so nichtswürdig und verdorben, oder so ungöttlich wie sie von ihren Feinden repräsentirt werden, wären sie so unkeusch, als es gesagt wird, sie seien — dann würden sie, so wahr der Herr lebt, von der Welt sein; und wenn sie von der Welt wären, und der Grundsatz, welchen Jesus aufgestellt hat, wahr ist, dann würde die Welt sie lieben; doch aus der Thatsache, daß dieses Volk von der Welt gehaßt wird, haben wir eine Zuversicht, daß es nicht von der Welt ist; sondern Gott hat es von der Welt auserwählet, und die Welt haßt es.

Joseph Smith kann dann nicht eine gütige Einwendung sein, der geehrte Diener Gottes zu sein, weil er von Menschen verachtet, verworfen und verfolgt wurde. Wir haben andere Einwendungen gegen Joseph Smith hervorgebracht, solche gehört, daß er ungelehrt — nicht in der Weisheit der Welt erzogen sei — und das ist wahr; d. h., er war in seiner Jugend ungelehrt und seine schülerischen Talente waren beschränkt, doch als er in's Mannesalter trat, so konnte man kaum über seinen Mangel von Talent klagen, da er sich fähig bewies, es mit allen Gelehrten des Zeitalters aufzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. August 1884.

Glaube.

Wie der Glaube die Triebfeder in allen Handlungen ist und die Seele des ganzen Lebens, so ist es in Dingen, die über dem zeitlichen Leben liegen ebenfalls der Fall. „Es ist die gewisse Zuversicht deß, daß man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet."

Die Heiligen der letzten Tage unterscheiden sich von allen zahlreichen Sekten der Jetztzeit ganz wesentlich, indem ihr Glaube sie zu bekennen leitet, daß Gott vom Himmel, sich, sein Wesen und seine Zwecke in Betreff des Menschengeschlechtes wieder kund gethan hat und dieses Bekenntniß hat uns die Anfeindung der ganzen theologischen Welt zugezogen; doch müssen wir auf den Herrn schauen und können es nicht ändern, wenn Gott wieder gesprochen hat und hat sein Wort von früheren Tagen bestätigt.

Es ist uns in dem Briefe an die Ebräer gesagt, welches die Resultate des Glaubens sind, indem uns darin erzählt wird, wie „durch den Glauben die Alten Zeugniß überkommen haben," und daß es ohne Glauben unmöglich sei, Gott zu gefallen. Der Glaube ist die erste Bedingung des Evangeliums und zu der Ausdrucksweise der Schrift ließe sich nicht das Geringste hinwegthun noch hinzusetzen, um die Defination des Wesens des Glaubens in irgend einer Weise besser und bestimmter auszudrücken. Der Apostel führt in Ebräer 11 eine lange Reihe von Ereignissen an, in denen gezeigt wird, daß in alten Zeiten Dinge durch des Glaubens Vermittelung geschahen, die den Menschen der damaligen, sowie der Jetztzeit ein Wunder erschienen, doch welche einzig und allein durch die Uebung der gewissen Zuversicht geschehen, die keinen Zweifel zuläßt. Da es ohne Glauben unmöglich ist, Gott zu gefallen, und die Grundsätze der Kirche Jesu Christi, wie der Herr selbst zu Petrus in Matth. 16, 16—18 erklärt, Offenbarung von Gott ist, so geht daraus hervor, daß wenn heutzutage Menschen, wie in früheren Zeiten Gott erkennen und wissen, daß Jesus Christus von ihm gesandt wurde, und daß er der Erlöser der Welt ist, und daß, es sei denn, daß unsere Sünde hinweggenommen werde, es nicht möglich sein würde, der Auferstehung theilhaftig zu sein, ja es unmöglich sein würde, dieselbe auch nur herbeizubringen, so ist darin deutlich zu sehen, wie das Evangelium der früheren Tage und das der letzten Tage ein und dasselbe Werk sind; ja mehr; das Evangelium der letzten Tage ist gegeben, die Verheißungen der alten und heiligen Männer Gottes herbeizubringen, und wenn es Glaube war, welcher so

große Dinge in Vorzeiten hervorbrachte, so muß es wiederum Glaube sein, der den Menschenkindern in den letzten Tagen die Thüre erschließt, erstens die Schriften der Alten zu verstehen und zweitens den noch unerfüllten Theil derselben in Erfüllung zu bringen.

Wenn wir während unseres zeitlichen Lebens unsere Bestimmung als intelligente Wesen zu erfüllen wünschen, so müssen wir uns als solche ausbilden, d. h. wir müssen die ewigen und unwandelbaren Gesetze erfüllen, die uns in den Stand setzen, unser zeitliches und ewiges Wohlsein zu befördern; diesen Gesetzen absichtlich zuwiderhandeln hieße uns entweder im Zeitlichen oder Ewigen beeinträchtigen. Wir können nicht z. B. die Gesetze von Leben und Gesundheit muthwillig beiseite setzen, und unsre moralische Entwickelung ebenso wohl befördern, als wir es thun würden, wenn durch Beobachtung der Regeln, von Leben und Gesundheit wir uns selbst des köstlichen Privilegiums bedienen *länger* zu leben, und somit *mehr* Weisheit zu sammeln und mit einem größern Schatze von Weisheit die ersten Anfangsgründe lernen in der Gewissenslehre und alle Gelegenheiten wahrnehmen Gott zu finden und die Erfahrung machen, je mehr wir ihn suchen, desto mehr er uns sein Dasein bestätigen wird und zwar dadurch, daß er uns Mittel und Wege öffnet, eine Erfahrung zu sammeln und durch diese Erfahrung, nämlich in unserem *Suchen* und *Finden*, werden wir in unsern Interessen gestärkt und ehe wir es uns versehen, finden wir ein etwas in unsere Seele gelegt, welches Diejenigen, die kein Bestreben haben, irgend einem Gesetze Achtung zu schenken, nicht kennen. Wir fühlen „eine gewisse Zuversicht deß, daß man hofft, und zweifeln nicht an dem, das man nicht siehet."

Der Mensch, der auf diesen Standpunkt gelangt ist, steht auf der Schwelle Gott zu erkennen, und weil er ihn erkennt, zu lieben, und weil er ihn liebt, seine Gebote zu halten, und weil er seine Gebote hält, seine Nebenmenschen zu lieben, und wenn er seinen Nebenmenschen liebt, die unergründlichen Schätze des Daseins Gottes zu erforschen. Er bedarf nicht nur der Schrift, sondern auch des Geistes der Offenbarung und weil der Glaube ohne Werke todt sein würde, so muß eins zum andern gleichsam die Schwelle bilden; der Glaube schließt durch Werke die Offenbarung auf und die Offenbarung Gottes ladet zu größerem Glauben nnd fortgesetzten Werken ein und so wird dem Menschen seine eigene göttliche Natur entdeckt und die Zwecke seines Daseins hier auf dieser Erde. Die Offenbarung Gottes schließt die Schrift auf und diese lehrt uns, daß das Werk Gottes mit dem Tode der alten Apostel nicht am Abschlusse war, sondern seine Werke ewig sind; da ist kein Ende von Intelligenz. Durch Glauben lernen wir, daß wir in unsere sterbliche Natur, durch Sünde versetzt sind; doch, daß es im Plane der unendlichen Liebe Gottes liegt, uns von Sünde zu befreien, und da wir durch Sünde absolut aus der Gegenwart Gottes hinweggethan wurden, so war es im Plane Gottes, uns wieder in seine Gegenwart zurückzubringen. Deswegen der Erlösungsplan, welcher der Plan ist, uns eine Periode im zeitlichen Leben zu gestatten, uns von unsern Sünden zu befreien; deswegen die Nothwendigkeit, daß Christus Mensch wurde, um uns die Ewigkeit wieder zu erschließen, und der Auferstehung theilhaftig zu werden.

Im paradiesischen Zustande, im Zustande der Vollkommenheit, waren die Gesetze vollkommen; der Mensch lebte in der Gegenwart Gottes; durch den Eintritt der Sünde in die Welt wurde dieser Zustand zerstört; und wäre es nicht der unendlichen Gnade Gottes gemäß, seine Kinder aus diesem Zustande zu er-

lösen, so wäre es dem Teufel gelungen gewesen, die Menschen in diesem endlichen Zustande zu erhalten. Doch der Plan der Erlösung führt uns wieder von diesem Zustande hinweg zu unserm Gotte.

Wenn irgend ein anderer Plan ist, als der, den der Herr niedergelegt hat im Evangelium, so ist er menschlich und teuflisch, und wird die Menschen betrügen. Niemand glaube, daß das Evangelium Jesu Christi geändert werden kann; wenn es Menschen gibt, oder Gemeinschaften, die da erklären, daß die Gaben der alten Kirche nicht mehr nothwendig seien, daß Engel und himmlische Wesen aufgehört haben mit den Menschen zu verkehren, daß die Gaben der Zungen und der Heilung hinweggethan seien; daß man kleine Kinder taufen müsse, oder in andern Worten, daß nicht der Glaube das Grundprinzip der Kirche sei, oder daß man selig werden könne, anders denn Christus eingesetzt hat, von Denen sagt der Apostel: „Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde das Evangelium predigen anders, denn wir euch geprediget haben, der sei verflucht." Gal. 1, 8.

Das Evangelium setzt den Glauben, als die erste Bedingung zu Gott zu gelangen, denn ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Doch sagt auch der Apostel, wie wir im Anfange dieses Artikels erwähnten, daß durch den Glauben große Dinge erreicht wurden. Durch den Glauben wurde Noah veranlaßt, eine Arche zu bauen, und dadurch der Erretter des Menschengeschlechts. Durch den Glauben wurde Moses veranlaßt, alle seine Aussichten in Egypten zu verlassen und der Führer und Gesetzgeber des Volkes Gottes zu werden. So muß auch der Glaube der Heiligen der letzten Tage ein lebendiger sein, und da er es ist, so sehen wir, wie die Heiligen ihre Hände zur Arbeit setzen und ihren Glauben beweisend, sich in den Bergen und Thälern der Verheißung versammeln. Die ganze Welt fängt an die Augen auf dieses Volk zu richten; doch wäre unser Glaube ein todter, so wären wir geachtet wie die Welt; doch da es ein lebendiger Glaube ist, so sehen wir durch ihn, die Versammlung Israels in den letzten Tagen vor sich gehen. Wer ist Israel der letzten Tage? Alle die, welche die Blutsverwandten des alten Volkes Gottes sind und, wie der Prophet Hesekiel sagt, ihre Hinzugethanen; oder in andern Worten die, welche das Evangelium vom Reiche hören, und deren Glauben sie veranlaßt, die Bedingungen jenes Evangeliums zu erfüllen, und die sich versammeln, den Grundsätzen desselben gemäß, und so wird die Versammlung des Volkes, des Israels der letzten Tage zu Stande gebracht. Was ist der Zweck jenes Versammelns? Sich auf die Wiederkunft des großen Königs Christus vorzubereiten; und so vollständig ist die Vorbereitung, daß in dem großen Plane nicht nur die jetzt lebende Generation begriffen ist, sondern alle Generationen, die jemals gewesen sind; ja sogar Jene, welche schon der Auferstehung theilhaftig sind. Dieses Werk des Glaubens ist das größte, welches die Welt jemals sahe; und die ganze menschliche Familie ist dazu eingeladen; und wenn es nur Wenige im Vergleiche sind, die sich dieser Einladung theilhaftig machen, so hat es seinen Grund im Unglauben; die Menschen sind sinnlich und teuflisch geworden und in Folge dessen lieben sie die Dunkelheit mehr wie das Licht. Dessenungeachtet müssen wir unserm Vater im Himmel danken, daß im Evangelium ein Gesetz der höchsten Moral gegeben ist, denn ohne das Gesetz wäre es unmöglich, Gott zu gefallen und den Weg wieder zurück zu unserm Vater im Himmel zu finden. Doch Licht ist in die Welt gekommen zu einer Zeit, wo Unglauben und Lasterhaftigkeit wie-

der beinahe allgemein geworden sind; wenn wir urtheilen mögen, von den Wenigen, die dieses höchste moralische Gesetz annehmen und versuchen demselben zu leben.

Sind die Gewaltigen, die Hohen, die Weltweisen, die Reichen, die sogenannten Seelsorger, die sogenannte Christenheit darin vertreten? Mit nichten; warum ist dem nicht so? Man sollte denken, daß alle diese einen großen Anspruch auf Intelligenz machen; doch wenn wir die Epistel Jakobi, vom 1. Vers bis Ende des 5. Kapitels lesen, so werden wir sehen, daß darin eine Anzahl Dinge angeführt sind; die diese Klasse von Denen ausschließen, die Glauben und Werke vereinigen, das Werk Gottes auszuführen. Doch wir können und wünschen auch nicht den Plan unsers Vaters im Himmel zu ändern, und frohlocken über das Werk Gottes, und daß die Stimme der Apostel und Propheten wieder gehöret wird, getrieben von dem heiligen Geist; und wir vor Alters große Dinge durch Glauben zu Stande gebracht wurden; so wird in unsern Tagen die Zustandebringung aller Dinge vor sich gehen, und vor Gott unserm Vater ist kein Ansehen der Person, sondern wie er in alten Zeiten Jene erwählte, die Glauben hatten, so hat er denselben Grundsatz auch heute noch als einen Schlüssel gegeben, durch dessen Anwendung die Schwachen der Erde auserwählt werden und die Gewaltigen erkennen müssen, daß Gotteswerk fortgeht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Fortschritt der Heiligen. — Eine höhere Lebensplattform. — Zunahme von Unglauben.

(«Juvenile Instructor.»)

Fortschritt sollte das Motto der Heiligen der letzten Tage sein. Wir können nicht stille stehen. Wenn wir nicht vorwärts gehen, so müssen wir rückwärts gehen. Doch als ein Volk gehen wir vorwärts. Die Beweise von Fortschritt können überall gesehen werden, besonders unter den Kindern der Heiligen der letzten Tage. Eine höhere Stufe des Lebens wird erzielt und erreicht. Die heranwachsende Generation hat viele Vortheile, welche ihre Väter und Mütter nicht besaßen und der Effekt auf dieselbe ist sehr wahrnehmbar. Da sind gegenwärtig viele Kinder in unsern Sonntagsschulen, welche Fragen beantworten können, deren Beantwortung vor wenigen Jahren vielen unserer Aeltesten ein Räthsel waren. Eine Kenntniß von Grundsätzen besteht und unsre Lehren und besonders die Geschichte unserer Kirche wird nun mit solch einem Systeme gelehrt, daß beinahe alle unsere Kinder dabei profitiren. Natürlich gibt es Jünglinge, welche Tabak rauchen und vielleicht sich grober und gemeiner Worte bedienen. Da sind Jungfrauen, die nicht sorgsam auf ihre Sitten sind und nicht umsichtig in der Wahl ihrer Gesellschaft; doch diese, hoffen und glauben wir, sind die Ausnahme. Jene unter uns, welche alt genug sind, können die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleichen, und gewiß sein, daß wir große Fortschritte gemacht haben.

Es ist eine große Arbeit, ein ganzes Volk, wie es mit uns gethan wird, aus dem alten Gleise von Unwissenheit und Tradition, in dem vorhergehende Generationen gewandelt haben, zu heben. Es würde eine hoffnungslose Arbeit

sein, wenn es nicht für die Mithülfe des Geistes Gottes wäre. Wir haben keine Ursache, entmuthigt zu sein durch das, welches schon erzielt worden ist, obgleich das Werk, welches noch zu vollenden vor uns liegt, unermeßlich ist. Ein Volk, gesammelt von den verschiedenen Nationen der Erde, mit allen vorher empfangenen Gewohnheiten und Traditionen, mit nur wenig Erkenntniß der Wahrheit, und so verschieden in ihrer Erziehung und ihren Sitten, gibt ein Material, welches nicht leicht zu dirigiren und einig zu machen ist. Der Geist Gottes, jedoch der auf das Gemüth jeder treuen Person wirkt, bringt Wunder zuwege, und nun mit der Hülfe unserer Sonntagsschulen und der andern Gemeinschaften, welche unter uns etablirt sind, werden unsre Kinder, welche in Zion geboren und auferzogen sind, ein Volk gemacht, zusammengefügt mit einer Einheit, die ihres Gleichen nirgends wo in der Welt findet.

Wie die Zeit heranrückt, wird eine höhere Plattform des Lebens von uns als ein Volk verlangt. Viele Dinge, welche in der Vergangenheit übersehen wurden, können nun nicht mehr erlaubt sein. Die Errichtung von Tempeln und der Wunsch des Volkes in dieselben einzutreten und Ordnungen in denselben zu verrichten, sind Mittel, welche den Heiligen die Anforderungen des Evangeliums zur peinlichsten Pflicht machen. Um des Segens von Tempelordnungen theilhaftig zu werden, muß eine Disposition an den Tag gelegt werden, dem Gesetze Gottes mit größerer Genauigkeit nachzukommen. Dieses wird einen bezeichneten Effekt auf das Volk ausüben; denn jeder Heilige der letzten Tage, welcher wahren Glauben in das Evangelium und seine Ordnungen hat, wird den Segen dieser Ordnungen, wie in den Tempeln administrirt, zu empfangen wünschen, und wenn sie wissen, um die Segnungen derselben zu empfangen, muß unser Leben mit unsern Bekenntnissen korrespondiren, so werden sie sich genauer nach den Lehren richten, welche sie erhalten.

Es ist erstaunenswerth, wie reißend der Unglaube in der christlichen Welt wächst. Als die ersten Aeltesten dieser Kirche ausgingen, um das Evangelium zu predigen, so verwiesen sie auf die Bibel, um die Wahrheit ihrer Lehren zu beweisen. Dieselben waren vollkommen im Einklange mit derselben. Die Ehrlichen im Herzen, welche die Wahrheit liebten, mußten die Lehre anerkennen. Sie wurden Heilige der letzten Tage; doch es waren vergleichsweise Wenige. Die große Masse der religiösen Welt, mit ihren Predigern, verwarfen die Wahrheit, und dieses zu thun mußten sie auch die Bibel verwerfen. Um ihre Ehre vereinbar mit der Schrift zu retten, gaben sie vor, daß die Schrift eine Doppelmeinung habe. Von jener Zeit an ist Unglaube gewachsen, und heute hat die Bibel ihren Einfluß verloren und es sind nur Wenige, welche willig zu glauben sind, daß es das Wort Gottes ist und eine unfehlbare Führerin.

Dieses ist ein sehr merkwürdiges Resultat vom Predigen des Evangeliums. Doch ist es was man erwartet haben möchte. Denn der Herr Jesus sagte, als er auf der Erde war, daß „das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist; und die Menschen liebten Finsterniß mehr denn das Licht." Gleich wie die alten Juden hat diese Generation das Wort Gottes verworfen und ihr Glaube hat abgenommen. Das Licht, welches sie hatten, ist weggenommen worden und Dunkelheit ist an dessen Stelle getreten. Es sind noch wenige Prediger im Christenthum, welche die Bibel glauben, wie sie liest. Die Anführung der Schöpfung wie durch Moses gegeben, wird beinahe gänzlich verworfen. Sie glauben nicht was der Herr, in Betracht auf die Gaben und Seg-

nungen gesagt hat, welche den Gläubigen an's Evangelium folgen sollten, und über die Lehre von patriarchalischer Ehe, so einfach in der Bibel dargestellt, erweisen sie gänzliche Zweifelsucht. Sie verwarfen die Lehre völlig und mit so großer Verachtung, als ob nicht ein Wort in der Bibel stünde, es zu beweisen, oder als ob die Bibel sie selbst verwerfe.

Was kann von einem Volke erwartet werden, welches diese Richtung einschlägt? Sie glauben nur was ihnen gefällt, ob es mit der Bibel übereinstimmt, oder nicht. Es ist nicht das Wort Gottes, welches sie suchen, sondern das, welches ihren Sinnen, Leidenschaften und Vorurtheilen angenehm ist — das, welches ihnen populär erscheint. Alles andere, wie wahr es auch sein möge, verwerfen sie. Es erscheint, daß das, welches im Angesichte Gottes angenehm ist, den Menschen ein Gräuel ist, und das, welches angenehm im Angesichte der Menschen ist, ein Gräuel im Angesichte Gottes ist. Das, welches sie als wünschenswerth erachten, ist abstoßend zu den Gesetzen des Herrn. Der Himmel, welchen sie sich einbilden, schließt Gott in der Wirklichkeit aus und in den Himmel den der Herr den Gläubigen verhieß, wünschen sie nicht einzugehen. Er nennt sich selbst den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Die Welt blickt auf diese Männer, wie auf Barbaren herab. Die Bibel erzählt, daß die Rechtschaffenen in Abrahams Schooß gehen sollen und die populäre Welt von heute sieht auf Abraham als auf einen, unwürdig ihrer Gesellschaft, und wenn er heute lebte, würden sie vorziehen ihn einzukerkern. Was kann mit einer Generation, die solche Ansichten billigt, gethan werden? welche ihre Sekten, Lehren, Kirchen und Gemeinschaften nach ihrem eigenen Gefallen eingerichtet hat, ohne den geringsten Respekt vor Gott, oder seinem Willen und seinen Gesetzen?

Korrespondenzen.

Jakob Iff schreibt von der Salzseestadt: Nach Langem raffe ich mich auf, um einige Zeilen im „Stern" zu veröffentlichen. Wenn ich nach einem Aufenthalt von beinahe zwei Jahren erst die Feder zur Hand nehme, um mein Zeugniß von der Wahrheit des Evangeliums zu geben, so ist es nicht, daß ich bei Ankunft in dieses Land von Unglauben oder Reue nach Zion gezogen zu sein, befangen wurde, sondern es waren Betrachtungen, die ich über das Land und seine Einwohner machte, und dabei eine Vergleichung anstellte zwischen diesem Volke und den Völkern zur Zeit Moses und der Propheten, wie es die Bibel uns gibt. Es sind oft bei den frisch angekommenen Emigranten Solche, die den angebornen Eigennutz und Eigenliebe nicht abzuschütteln vermögen, und hier im Lande der Verheißung ihre alte Sucht nach Geld und Gut dem Evangelium vorziehen, sich in der Mitte der Mormonen unbehaglich fühlen, daß hier nicht Fabrik an Fabrik gebaut und Industrie und Gewerbe in dem Maße betrieben wird, wie im alten Lande. Solche Heilige der letzten Tage denken nicht, daß der Großbetrieb von allen Handwerkzweigen von scheinbar geringem Nutzen ist, gegenüber den Massenunglücken und Verkommenheiten ganzer Nationen. Wäre das Land Utah in gleichem Industrieschwindel befangen wie andere Länder, so würde es nur für kurze Zeit in den Händen der Mormonen bleiben und über kurz oder lang wäre der Sammel- und Empfangsplatz, „unser Zion", dahin. Diejenigen aber, die dem wahren Evangelium Christi ergeben sind, fühlen sich

hier daheim, denn sie wissen, daß die Zukunft Christi hier bei seinem Volke stattfinden und das Gesetz von Zion und das Wort des Herrn von Jerusalem ausgehen wird.

Zuletzt gebe allen Treuen und Aufrichtigen und aller Welt mein Zeugniß, daß der „Stein des Anstoßes und der Fels des Aergernisses" in Zion niedergelegt ist, daß alle Diejenigen, die die Zeugnisse der Diener der Kirche Christ der Heiligen der letzten Tage nicht annehmen, werden für ihren Unglauben bestraft werden. Die wahre Kirche Gottes besaß zu allen Zeiten Offenbarer und Propheten, durch welche das Volk geführt wurde. So in unserer Zeit. Die Kirche Christi wird zunehmen und nicht zu wachsen aufhören, bis alles erfüllt, was gesagt ist von den Propheten, betreffend die Zukunft des Erlösers. Allen Heiligen in Babylon sei deshalb an's Herz gelegt, daß sie nicht nach Zion zu kommen brauchen, um Schätze dieser Welt zu sammeln, sondern Schätze, die weder Motten noch Rost fressen und die Diebe nicht nachgraben noch stehlen.

— Alois Demelmaier schreibt aus Nürnberg: Mit Gottes Hülfe wage ich es, in meiner Schwachheit ein wahres Zeugniß von meinen Gefühlen, Ueberzeugungen und Erfahrungen im „Stern" kund zu geben. Ich danke Gott dafür, daß er mir den Schleier von meinen Augen wegnahm, um das Licht der Wahrheit zu erblicken, und den rechten Weg zu finden, der an die Quelle führt, wo ewiges Leben fließt. Gott der Herr hat sich meiner wieder erbarmt. Er hat mir ein festes, unerschütterliches Herz gegründet, um die Verfolgungen, Trübsale, Schmach und Ungnade leicht zu überwinden, indem es mich fortwährend aufmuntert und zuruft: „Selig ist der, der die Anfechtungen erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat Denen, die ihn lieb haben." „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verachten, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen." Liebe Brüder und Schwestern! Ich machte einen tiefen Blick in die gegenwärtigen Zeitverhältnisse und habe dadurch die Ueberzeugung gewonnen, daß wir schon ziemlich in der letzten Zeit leben, wo Alles in Erfüllung gehen muß, was in der heiligen Schrift geschrieben steht und was uns die Propheten und Apostel gelehrt haben. Ich glaube, daß der Prophet Joseph Smith mit der göttlichen Vollmacht ausgerüstet war, um allen Völkern und Nationen der Erde das ewige Evangelium zu verkündigen, und in dessen Verordnungen zu amtiren. Ich glaube, daß durch das Erlösungswerk Jesu Christi alle Menschen können selig werden, wenn sie den Geboten und Ordnungen des Evangeliums gehorsam sind.

In den Erfahrungen, welche ich gemacht habe, kann ich einen wichtigen Punkt nicht stillschweigend vorüber gehen lassen; daß hier in diesem Erdenleben die Prüfungen und Versuchungen so verschiedenartig auftreten und viele sind es, welche in der guten Hoffnung leben, sie stehen sicher. Der Apostel Paulus aber spricht: „Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle; und wer glaubt, er sei schon vollkommen und habe keine Versuchungen mehr zu fürchten, der steht am Rande des Verderbens; denn die Sicherheit kommt vor dem Fall." Beruft euch nicht auf den Sieg, den ihr vielleicht über einzelne Feinde errungen, nicht auf die Festigkeit, die ihr manchen verführerischen Gelüsten entgegengesetzt, nicht auf den Ernst, mit dem ihr manche glänzende Lockungen der Sünde abgewiesen habt, — ist es euch wirklich gelungen, bis heute im Glauben und in der Treue fest zu stehen, so danket dafür in Demuth Dem, der euch die

Kraft dazu verliehen hat, aber hütet euch wohl, deshalb vermessen zu werden. Wir haben nicht allein mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen. Liebe Brüder und Schwestern! Es soll uns ja nicht genügend sein, daß wir uns mit leeren Worten, Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage nennen. Nein! wir sollten uns bemühen, durch Halten der Gebote und Erfüllung unserer Pflichten vor Gott und der Welt ein Zeugniß abzulegen, daß wir auch dieß in Wirklichkeit sind, für das wir uns ausgeben; und dazu ist uns die Bibel als Richtschnur gegeben, und unseren Lebenswandel darnach zu richten. Lasset uns denn immer als vorsichtige Kinder Gottes beweisen und durch unseren Wandel Zeugniß geben, daß wir dem angehören, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Gedanken eines Aeltesten auf der Burgruine Windeck zu Weinheim.

Neues Leben! Neue Pracht!
Bietet hier des Schöpfer's Macht,
Alles blüht in schönster Weise,
Vögel zwitschern laut und leise;
Die Natur ist aufgewacht,
Alles blüht in seiner Pracht.

Alles dies hat Gott gemacht,
Durch seines großen Wortes Macht;
Auch die reine heil'ge Lehre,
Schuf Gott, Weinheim; nun so höre:
Die Friedensbotschaft wird gebracht
Nun auch dir, gib auf sie acht.

Heil'ge Wahrheit! Helles Licht
Bringt man dir mit Zuversicht;
Doch nur wenig werden hören,
Demüthig sich zu Gott bekehren,
Zu seiner Botschaft rein und klar,
Wie es zu Christi Zeiten war.

Hört Bewohner! dieses Wort,
Weist die Wahrheit nur nicht fort;
Diese heil'ge, frohe Kunde
Heilet manche Schmerzenswunde,
Heilt den Mann, der sich bekehrt,
Und befolgt was Christus lehrt!

Tobt auch Satan's große Macht,
Wird die Wahrheit auch veracht;
Wenig haben noch vernommen,
Diese Botschaft; Heil der Frommen,
Sie sind treu, durch Hohn und Spott,
Loben, preisen ihren Gott.

Zage niemals! Kleine Heerd,
Sorg', daß deine Zahl sich mehrt;
Wer Wahrheit liebt, wird zu euch eilen,
Um freudig euer Loos zu theilen;
Seid einig, liebreich und getreu,
So steht euch Gott im Himmel bei.

Kurze Mittheilungen.

— Bruder Johannes Ischi von der Jura-Konferenz und gegenwärtig auf der Reise nach Zion, und in Ohio Verwandte besuchend, hat uns geschrieben, und wünscht durch die Spalten des „Stern" den Brüdern und Schwestern empfohlen zu sein. Bruder Ischi erfreut sich des Evangeliums und hofft unter seinen Verwandten Gutes zu bezwecken und namentlich freut er sich, daß er sich nun bald dem Lande der Verheißung nähern und mit den Heiligen in den Bergen Zions wohnen wird. Gut Heil! Bruder Ischi!

— Die Eigenthümer von Hochland in Utah frohlocken über die häufigen Regen, welche seit kurzer Zeit gefallen sind. Die Ernte in diesen Gegenden verspricht reich zu werden, „Dryfarming", das heißt Urbarmachung von solchen Landstrecken, die ohne

Bewässerung kultivirt werden müssen, verspricht ein entschiedener Erfolg zu sein in diesem Jahre.

— Eine Kunstausstellung ist letzthin in der Salzseestadt abgehalten worden, zusammengestellt einzig aus den Werken einheimischer Künstler. Die Sammlung wird mit den höchsten Ausdrücken von Anerkennung seitens der Presse hervorgehoben. Utah macht schnelle Fortschritte in der Pflege von Geschmack und Ausführung in den feinen Künsten.

— Eli H. Murry ist wieder zum Gouverneur des Territoriums Utah ernannt worden. Diese Wiederernennung ist nicht überraschend, denn Ehrlichkeit, Redlichkeit, Mäßigkeit oder irgend eine der Tugenden, welche früher als zur amtlichen Befähigung nothwendig erachtet wurden, sind nunmehr Sachen der vollständigsten Gleichgültigkeit geworden.

— Nikolaus Groesbeck, Vater der Schwester Smith, die zur Zeit bei ihrem Gatten, dem Präsidenten der europäischen Mission in Liverpool ist, starb am 29. vorigen Monats. Beide Eltern der Schwester Smith sind seit ihrem Aufenthalte in England gestorben, die Mutter vor ungefähr sechs Monaten, der Vater wie oben erwähnt.

— Das Dach des Manti-Tempels ist fertig und die Steinarbeit an den Thürmen naht der Vollendung. Die Zimmerleute werden die Thürme, welche eine Höhe von 150 Fuß betragen werden, bald vervollständigen, und der Tempel wird wahrscheinlich in Zeit von einem Jahre zur Benutzung bereit sein.

— Die Aussichten für eine reiche Ernte im Bärenseethale waren niemals besser als dieses Jahr; dieselben sind in den meisten Thälern in Aussicht.

— Zwei neue Wards (Gemeinden) sind in Logan organisirt worden, das sechste mit A. L. Skauchy als Bischof und J. E. Fogg und H. A. Hansen als Räthe; und das siebente mit Isaak Smith als Bischof und N. P. Lindelof und Ephraim Micklesen als Räthe.

— Baumwolle ist in Arizona auf künstlich bewässertem Boden erfolgreich erbaut worden.

— Im vergangenen Monate ging eine Gesellschaft in das Hochland von Utah, um der Hitze des Sommers zu entrinnen und am ersten Abend erhob sich ein fürchterlicher Orkan, der Bäume entwurzelte und sie durch die Luft schleuderte. Ein Baum wurde auf das Zelt, wo einige Frauen saßen, geschleudert, der ein kleines Mädchen so unglücklich traf, daß es nach wenigen Minuten das Leben aushauchte. Die Uebrigen kamen mit dem Schrecken und einigen Wunden davon.

Todesanzeigen.

Den tiefbetrübten Eltern, Bruder und Schwester Wismar in Waiblingen, Deutschland, entriß der Tod am Montag, den 14. Juli 1884 ihr herziges kleines Töchterlein. Wir fühlen mit den Trauernden; doch möchten wir zugleich den Zurückgebliebenen zurufen: Da ist kein Volk, welches so gesicherte Hoffnungen besitzt bezüglich der Lebenden und der Todten, als die Heiligen der letzten Tage; deswegen, wenn ihr den Tribut eines berührten Herzens gezahlt habet, hoffet auf den Herrn, der Eure Thränen trocknen wird.

Peter Werner, jüngstes Kind von Schwester Bolliger in Liestal, Baselland. Er starb am 28. Juli nach dreiwöchentlichem Krankenlager. Es ist nur eine kurze Zeit seit Schwester Bolliger ihres Mannes und Ernährers durch den Tod beraubt wurde. Wir sprechen hiemit unser tiefstes Beileid aus über diese herben Verluste, dieser unserer Schwester im Bunde Gottes.

Inhalt: Die Einweihung des Logan-Tempels (Schluß). — Joseph Smith's Mission (Fortsetzung). — Glaube. — Fortschritt der Heiligen. Eine höhere Lebensplattform. Zunahme von Unglauben. — Korrespondenzen. — Gedanken eines Aeltesten auf der Burgruine Windeck zu Weinheim. — Kurze Mittheilungen. — Todesanzeigen.

Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.